Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 | Einundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 37. | Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 7.50 Mk. durch unsere Boten 6 Mk., monatl. durch Boten 2 Mk. Die 6 gespaltene Petitzeile kostet 75 Pfg., für Ausw. 1 Mk., Reklame 3 Mk. Erscheinungstag Dienstag, Donnerstag, Samstagnachm. | Brockau. Donnerstag, den 31. März | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck sen., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9—10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1921.

Die Wahnsinnswelle.

Wer jetzt die aus Deutschland kommenden Nachrichten betrachtet, der muß einen netten Begriff von den Zuständen bei uns bekommen. Eine Zeitlang war alles so schön ruhig, daß man glaubte, die Kriegspsychose mit den Folgezuständen sei endlich überwunden. In Wirklichkeit begann unser wirtschaftliches Leben sich auch schon wieder nach oben zu wenden, so daß wir nur die eine Sorge hatten, die früheren Feinde möchten hier nicht mit allzu rauher Hand eingreifen. Jetzt ist bei uns auf einmal wieder eine Zeit der Unordnung und der Aufregung gefolgt, die der im Jahre 1919 und 1920 auf ein Haar gleicht. Es scheint, daß die Frühlingsstimmung nicht nur auf die Natur, sondern auch auf das verbrecherische Gemüt eine belebende Wirkung ausübt.

Auch diesmal wieder ist das Zentrum der aufrührerischen Bewegung das mitteldeutsche Industrierevier, von dem aus die Bewegung auch nach Sachsen und Hamburg übergegriffen hat. In Berlin haben sich ebenfalls einige Ansätze bemerkbar gemacht, die aber bald wieder unterdrückt werden konnten. Welche Herde sich aber noch in der Hauptstadt befinden, das zeigen neben dem Anschlag auf die Siegessäule auch die mehrfachen Dynamitfunde, die zuerst abgeleugnet wurden, sich jetzt aber zu bestätigen scheinen. In Hamburg und Sachsen gelang es ebenfalls sehr schnell, die Bewegung zum Stehen zu bringen, und es ist zu hoffen, daß es bei eisernem Zugreifen der Behörden auch dabei bleibt. Auf jeden Fall deutet alles darauf hin, daß man es hier mit einem, auf gemeinsamem Plan beruhendem Vorgehen zu tun hat. Es waren schon vielfach Anzeichen dafür bemerkbar geworden, die man allerdings nicht beachtete und die man aus politischen Gründen abstritt. Wir erinnern nur daran, wie selbst ein Teil derjenigen, die jetzt das Vorgehen der Kommunisten aufs schärfte verurteilen, von „Erfindungen" und „ödem Gewäsch" redeten, als damals der Organisationsplan einer roten Armee in Mitteldeutschland verö entlicht wurde. Mit Schrecken sehen nun die betreffenden Herrschaften, daß es sich damals doch nicht bloß um Hirngespinste oder bloße Spitzelarbeit gehandelt hat. Aber selbst wenn damals vielleicht nur wenige an diesen Plänen beteiligt gewesen sein sollten, so hat doch die Folgezeit gezeigt, daß sie über den genügenden Einfluß verfügten, um die Menge verhetzen zu können. Man darf nie vergessen, daß ja schließlich auch der Wahnsinn eine ansteckende Krankheit ist, und daß man daher berechtigt ist, die Erfinder solcher Wahnsinnsideen entweder sofort unschädlich zu machen oder dauernd im Auge zu behalten, damit sie nicht die Urheber solcher Wahnsinnswellen sein können wie die, die jetzt durch weite Teile des Reiches gehen.

Es bedarf keiner allzu großen Ueberlegung, um sich klar zu machen, welchen furchtbaren Schaden die jetzigen Vorgänge bei uns wieder einmal anrichten. Wir wollen hier gar nicht einmal die materiellen Einbußen in den Vordergrund rücken, sondern auch an die ideellen denken. Im Auslande, und namentlich in denjenigen Teilen, wo man in der jetzigen Lage Deutschlands nur einen Ausnahmezustand sieht, den eine unverwüstliche Lebenskraft bald überwinden dürfte, wird man den Kopf schütteln. Deshalb haben alle Kreise bei uns die dringendste Aufgabe, nicht nur jetzt mit rücksichtslosester Entschiedenheit einzuschreiten, sondern auch Vorkehrungen zu treffen, um ähnliche Vorgänge gleich im Keime ersticken zu können. Im Auslande soll man sich aber sagen, und darauf ist von unserer Seite Gewicht zu legen, daß solche Zustände bei uns nicht möglich wären, wenn wir minder hartherzige Feinde hätten, die nicht immer wieder mit rauher Hand alle Ansätze zum Guten zerstörten. Das deutsche Volk kann auf diese Weise nicht zur Ruhe kommen, und solche Wahnsinnswellen, wie die jetzige, sind ja letzten Endes weiter nichts als eine Reaktion gegen den Feindeswahnsinn uns gegenüber.

Deutsches Reich.

+ Belagerungszustand in einzelnen Teilen Oberschlesiens.

Infolge der durch polnische Banden hervorgerufenen skandalösen Zustände in einzelnen Teilen Oberschlesiens hat die Interalliierte Kommission folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Bevölkerung Oberschlesiens hat während der Abstimmungsperiode Ruhe und Ordnung in mustergültiger Weise bewahrt. Gewisse Bevölkerungselemente aber haben sich in den östlichen Kreisen zu Ausschreitungen verleiten lassen, durch die die Ordnung gefährdet werden konnte. Die Interalliierte Regierungskommission, fest entschlossen, die Ordnung unbedingt aufrecht zu erhalten, verhängt den Belagerungszustand in den Kreisen Beuthen-Stadt, Beuthen-Land, Kattowitz-Stadt, Kattowitz-Land und Pleß." Gleichzeitig wurden sämtliche Zeitungen im Bezirk Beuthen deutsche wie polnische, sowie die dortige Agentur des Wolffschen Telegraphen-Bureaus unter Vorzensur gestellt. Diese Zensur bezieht sich auf alle Artikel, die sich in irgendeiner Weise mit oberschlesischen Fragen beschäftigen.

Weiter wird u. a. aus dem Bezirk Pleß gemeldet, daß nach Verhängung des Belagerungszustandes in Nicolai sich am Donnerstagabend starke bewaffnete Banden sammelten, deren Führer sich an den Magistrat der Stadt mit dem Verlangen wandten, dafür zu sorgen, daß sechs namentlich bezeichnete deutsche Einwohner bis Freitag mittag 12 Uhr den Ort zu verlassen hätten, widrigenfalls die Stadt „eingenommen" werden würde. In dem westlich von Nicolai gelegenen Industrie-Gebiet ziehen auch am hellen Tage bewaffnete Banden herum. Deutsche Einwohner in Stadt und Land werden mißhandelt und bedroht. Die deutschen Beamten der Werke mußten fast sämtlich vor den Gewalttätigkeiten fliehen. Die großen Betriebe sind geschlossen oder stehen vor der Schließung. Schon jetzt liegen allein im Krankenhause von Nicolai über 20 Verwundete. Es unterliegt nach allen Vorkommnissen keinem Zweifel, daß unter der von dem Abstimmungsergebnis offenbar unbefriedigten polnischen Bevölkerung Bestrebungen im Gange sind, den Kampf um Oberschlesien nach Durchführung der Abstimmung mit Gewaltmitteln fortzusetzen.

+ Reparationsverhandlungen.

Ueber die Verhandlungen, die augenblicklich zwischen den deutschen Delegierten und der Reparationskommission über die von Deutschland verlangte Rückzahlung der Pensionen und Entschädigungen geführt werden, wird eine amtliche Mitteilung verbreitet, derzufolge die Reparationskommission alle von der deutschen Regierung unterbreiteten Bemerkungen prüfen und in kurzer Frist in der Pensionsfrage ihre Entscheidung treffen will.

+ Die Zwanzigmilliardenforderung.

In ihrer vom 24. März datierten Antwort auf die deutsche Note vom 22. März gibt die Reparationskommission zu verstehen, daß es nach dem Wortlaut des Versailler Vertrages ihre Sache ist, den Wert der deutschen Lieferungen und Leistungen festzusetzen. Auch entnimmt der Ausschuß demselben Vertrage die Vollmacht, zu beurteilen, welche von den bis auf den heutigen Tag gemachten Lieferungen auf die 20 Milliarden Goldmark angerechnet werden können. Diese 20 Milliarden Goldmark bilden den Gegenstand des Artikels 235. Außerdem gibt der Vertrag zu verstehen, daß weder durch § 9 noch durch § 10 Anhang 2 Teil VIII betreffs eventueller Anhörung der deutschen Regierung über die Zahlungsmöglichkeit Deutschlands und die Schadensforderungen dem Reparationsausschuß zur Pflicht gemacht wird, die deutsche Regierung über die Umstände anzuhören, unter denen diese oder jene Lieferungen oder der Gleichwert auf die 20 Milliarden des § 235 angerechnet werden können. Nach weitschweifigen weiteren Ausführungen, die natürlich den deutschen Standpunkt völlig ablehnen, heißt es schließlich:

„Nach Erörterung dieser Tatsache stellt es sich heraus, daß die deutsche Regierung dadurch, daß sie das allgemeine Verlangen der Kommission, die Bestimmungen des § 235 auszuführen und vor allem die Zahlung der für den 23 März verlangten Milliarde Goldmark mit einer Weigerung beantwortet, ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Infolgedessen hat der Reparationsausschuß in Verfolgung des § 17 Anhang 2 Teil VIII des Versailler Vertrages beschlossen, diesen Verstoß sofort einer jeden der beteiligten Mächte mitzuteilen.

+ Die deutschen Holzlieferungen.

Die Verhandlungen zwischen der Deutschen Regierung und der Reparationskommission wegen der zu gewährenden Preise für das gemäß dem Versailler Vertrag an die Entente zu liefernde Holz haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Reparationskommission ist daher zu einem Diktat unter Festsetzung der Preise geschritten und besteht auf Beginn der Lieferung zu den in dem Lieferungsvertrag vorgesehenen Lieferfristen. Gleichzeitig hat die Reparationskommission in diesem Diktat mitgeteilt, daß die ursprünglich für Italien vorgesehenen 174 000 Schwellen gestrichen seien unter gleichzeitiger Festsetzung einer Zusatzlieferung von 100 000 Stück Schwellen an Belgien. Außerdem sind 54 980 cbm des Rundholzes, das für Italien vorgesehen war, gestrichen worden, so daß dadurch eine geringe Ermäßigung der ursprünglichen Forderung von etwa 960 000 cbm (auf Rundholz angerechnet) eintritt. Durch das Mittel der Ausschreibung wird versucht werden, ob die Lieferung zu den von der Reparationskommission bestimmten Preisen aufgebracht werden kann.

+ Die Ausdehnung der „Sanktionen".

In Ausübung der militärischen Sanktionen besetzten die alliierten Mächte mit einem beträchtlichen und schwer bewaffneten Truppenaufgebot am 8. 3. Düsseldorf, Duisburg-Ruhrort. Vorposten wurden an die Ortsausgänge vorgeschoben. Am 10. 3. wurde von den Alliierten der Hafenort Walsum, 11 km nördlich Duisburg, am Tage darauf der Bahnhof Neumühl, 7 km nordöstlich Duisburg, besetzt. Am 18. 3. wurden die alliierten Vorposten um Duisburg-Ruhrort 3 bis 6 km nach Osten bis an Mülheim und Oberhausen vorgeschoben. Ueberall sind es kleine Abteilungen, die, ohne großes Aufsehen zu erregen, die für allmähliche Einkreisung und Abschnürung wichtigen Punkte im Kohlen- und Industrierevier in Besitz nehmen. Am 22. 3. haben die Alliierten den wichtigen Bahnknotenpunkt Osterfeld, 14 km landeinwärts im unbesetzten deutschen Gebiet besetzt. Sie haben sich dadurch Essen bis auf 10 km genähert. Nach weiteren Nachrichten scheint auch die Besetzung der Schleuse 7 an der Vereinigung des Dortmund—Ems- mit dem Rhein—Herne-Kanal, mehrere Kilometer östlich Osterfeld, geplant zu sein.

Ausland.

+ Die revolutionäre Bewegung in Italien.

Wie italienische Blätter aus Florenz melden, versuchten Kommunisten in die Eisenwerke San Giovanni in Valdarno einzudringen. Bei dem sich entwickelnden Kampfe mit den Ingenieuren und technischen Angestellten wurde ein Ingenieur getötet und der Direktor tödlich verletzt. Die Polizei hat zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — In Perugia wurden bei einer patriotischen Kundgebung auf die Faszisten Schüsse abgegeben. Die Faszisten zerstörten das Gebäude der Arbeitskammer, hißten auf dem Stadthause die königliche Fahne und verlangten den Rücktritt der Gemeindebehörden. — In San Giorgio di Lomellina kam es zu Zusammenstößen zwischen Sozialisten und Faszisten, bei denen zwei Sozialisten getötet und mehrere verwundet wurden; die Faszisten steckten das Gebäude der Arbeitskammer in Brand. Zu ähnlichen Zusammenstößen kam es in anderen Ortschaften dieser Gegend. — Wie aus Pavia gemeldet wird, beschützen die Faszisten die Bauern und bewachen die ländlichen Grundstücke. — Bei der Durchsuchung des Gebäudes der Zeitung „Umanita Nuova" in Mailand wurden ausländische Briefe gefunden, die einem nach Italien entsandten Agenten mitgegeben waren. Die polizeiliche Untersuchung wurde eingeleitet. — Nach einer weiteren, allerdings noch unbestätigten Meldung, soll auf den Eisenbahnzug, der den italienischen Ministerpräsidenten Giolitti von Rom in seine Heimatstadt bringen sollte, bei Alessandria ein Dynamitattentat ausgeführt worden sein. Die Höllenmaschine sei jedoch erst, kurz nachdem der Zug die unterminierte Brücke passiert hatte, explodiert. Die Brücke soll vollständig zerstört worden sein.

Nach den bisherigen Feststellungen beträgt die Zahl der Opfer des Bombenanschlags vor dem Diana-Theater in Mailand 17 Tote und 93 Verwundete.

Kleine politische Nachrichten.

+ Der Reichspräsident hat den Geheimen Oberbaurat Kumbier aus dem Reichsverkehrsministerium zum Staatssekretär in den Eisenbahnabteilungen des Reichsverkehrsministeriums ernannt.

Inkrafttreten des Besoldungsgesetzes. Nachdem der Reichsrat vor einigen Tagen die Ausführungsbestimmungen zum Besoldungsgesetz angenommen hat, ist mit dem alsbaldigen Inkrafttreten des Gesetzes zu rechnen.

Die Auflösung der Reichskartoffelstelle ist zum 1. Juli verfügt worden. Der Ernährungsminister hat den Landesregierungen empfohlen, nun auch die Auflösung der Vermittlungsstellen zu diesem Zeitpunkt in die Wege zu leiten.

+ Freiherr v. Rheinbaben †. Wie die „Düsseldorfer Nachrichten" melden, ist am Karfreitagnachmittag der frühere Staatsminister und Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Rheinbaben infolge Herzschlages gestorben. Er war am 21. August 1855 geboren.

+ Die neuen Bürgermeister Hamburgs. Senator Dr. Diestel wurde vom Hamburger Senat zum ersten, Senator Stolten zum zweiten Bürgermeister gewählt.

+ Die militärische Vorzensur über die Blätter der Pfalz ist aufgehoben worden.

+ Uruguay gewährt Deutschland Kredit? Wie die Agence Havas aus Washington meldet, liegen Nachrichten aus Montevideo vor, wonach Uruguay Deutschland Kredit eröffnen wolle, damit es Wolle und andere Produkte kaufe.

Amerika und der Eberbacher Prozeß. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat, wie der „Chicago Tribune" aus Washington gemeldet wird, Deutschland gebeten, die beiden Amerikaner, die den Deserteur Bergdoll in Eberbach zu verhaften suchten, wieder in Freiheit zu setzen und Bergdoll den amerikanischen Behörden auszuliefern. Eine endgültige Antwort der deutschen Regierung liegt noch nicht vor.

+ Australische Weizenverkäufe an Deutschland. Der Premierminister des Australischen Bundesstaates Hughes bestätigte die Nachricht, daß Weizenverkäufe an Deutschland stattgefunden haben, und erklärte, daß die Frage der Wiederaufnahme des allgemeinen Handels demnächst dem Parlament vorgelegt werden würde.

+ Bergarbeiterstreik in England? Nach einer Reutermeldung hat die Konferenz der Bergarbeiter die Vorschläge der Bergwerksbesitzer, betreffend Festsetzung der Löhne endgültig abgelehnt. Infolgedessen droht ein nationaler Streik zum 1. April.

+ Beginn der griechischen Offensive. Wie die Agence Havas aus Athen meldet, hat der Angriff der griechischen Truppen an der Front von Smyrna begonnen. In dem Abschnitt Brussa ist Jenischehir besetzt. Flugzeuge haben angeblich festgestellt, daß die Türken in Unordnung fliehen.

Aus dem Reiche.

+ Die bevorstehende Katastrophe im Zeitungsgewerbe. Von beteiligter Seite wird dem W. T. B. mitgeteilt: „Im Anschluß an unsere gestrige Information über die Katastrophe im Zeitungsgewerbe, die infolge der ungeheuren Preisforderungen der Papierfabrikanten droht, erfahren wir, daß der Verein Deutscher Zeitungsverleger die gesamten deutschen Zeitungsverleger zu einer allgemeinen Zeitungsverlegerversammlung zum 30. März 10 Uhr vormittags in die Stadthalle nach Hannover einberufen hat, um von der Gesamtheit

der Herausgeber der deutschen Zeitungen die plötzlich erforderlich gewordenen, für die Zukunft der deutschen Presse entscheidenden Beschlüsse fassen zu lassen.

Steuerhinterziehung im Großen. In Dresden wurde letzter Tage ein Rechtsanwalt Dr. Karl Walther in Haft genommen, der Interessenten, insbesondere großen Geschäftshäusern, natürlich gegen gute Bezahlung, Mittel und Wege zur Steuerhinterziehung angegeben haben soll. In einer Reihe von Geschäftshäusern, die angeblich in Beziehung mit Dr. Walther gestanden, wurden Bücherbeschlagnahmungen vorgenommen. Das Reichsfinanzministerium bringt der aufsehenerregenden Angelegenheit das größte Interesse entgegen; es wird eine Anzahl von Beamten zur weiteren Bearbeitung des aufgefundenen Materials nach Dresden entsenden.

Güterbodenarbeiter als Eisenbahnräuber. Etwa 9 Güterbodenarbeiter wurden in Magdeburg festgenommen, die sich in großem Umfang die Beraubung von Eisenbahngütern zuschulden kommen ließen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Als Hehler kommen eine Anzahl Magdeburger und auswärtige Geschäftsleute in Betracht. Bisher sind über 20 Personen in die Angelegenheit verwickelt. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beläuft sich auf viele Hunderttausende.

Beraubung von Stationskassen. In der Nacht zu Gründonnerstag wurde in Bilk bei Düsseldorf von unbekannten Tätern der Geldschrank der Stationskasse des Bahnhofes, in dem sich 430 000 Mark befunden, erbrochen und die Summe entwendet. — In derselben Nacht drangen drei maskierte Männer in den Kassenraum der märkischen Eisenbahn zu Breslau und raubten unter Bedrohung des Beamten mit Revolvern 84 000 Mark.

Aus aller Welt.

Ein ganzes Dorf in Flammen aufgegangen. Die Ortschaft Grafenschlag bei Salzburg wurde durch ein Großfeuer beinahe völlig vernichtet. Von 63 Häusern sind nur 4 übrig geblieben. Auch die Kirche wurde eingeäschert. Ein Greis, zwei Frauen und drei Kinder kamen bei dem Brande ums Leben.

Der Stromboli in Tätigkeit. Nach einer Mitteilung der Vulkanischen Station in Stromboli befindet sich seit einigen Tagen der Vulkan in voller Tätigkeit. Der Berg ist in Rauchwolken gehüllt und namentlich aus den oberen Kratern entsteigen unter heftigen Explosionen giftige Gase. Außerdem wird ein starker Steinregen beobachtet.

Kardinal Gibbons †. Nach einer Meldung aus Baltimore ist dort Kardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, Haupt der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten, am 24. März in hohem Alter an Altersschwäche gestorben.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Riesenbetrugsprozeß. Nach etwa 3½jähriger Voruntersuchung hatten sich seit Anfang Februar vor der 9. Strafkammer des Berliner Landgerichts I der Kaufmann und Bauunternehmer Eugen Sievers, sowie seine früheren Angestellten Benno Klüger und Franz Ebert und der Baumeister Kurt Berndt wegen Betrugs nach der Methode Schiffmanns zu verantworten. Sievers hat in den verschiedensten Stadtteilen Berlins Grundstücks- und Hauskaufs-Geschäfte getätigt und dabei in betrügerischer Weise gearbeitet. Zu dem Zweck gründete er nämlich, wie das Gericht feststellte, verschiedene Gesellschaften m. b. H., die in Wirklichkeit nur Scheingesellschaften waren, und machte mit ihrer Hilfe in schwindelhafter Weise allerhand Prioritätsgeschäfte, wodurch er nicht nur die Prioritätsinhaber, sondern auch zahlreiche Handwerker schwer schädigte. Durch seine Handlungsweise soll sich Sievers, soweit sich bei seiner ungenauen Buchführung noch feststellen ließ, sich widerrechtliche Vermögensvorteile im Betrage von mehreren hunderttausend Mark verschafft haben. Er wurde zu 4 Jahren Gefängnis und 3000 M Geldstrafe verurteilt. Von der Gefängnisstrafe wurden 3½ Jahre als verbüßt erachtet. Klüger und Berndt wurden, da man ihnen nichts nachweisen konnte, freigesprochen, während gegen Ebert wegen Verjährung das Verfahren eingestellt wurde. Sievers soll gegen Bürgschaft in Höhe von 20 000 M von weiterer Untersuchungshaft verschont werden.

Diebische Eisenbahnbeamte vor Gericht. Während zweier Tage hatten sich 25 Bahnbedienstete vor der 4. Strafkammer des Berliner Landgerichts III wegen der Eisenbahndiebstähle in Groß-Behnitz zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Fahrdienstleiter Dahlweg in Groß-Behnitz zu 4 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, die Angestellten bzw. Weichensteller und Hilfsweichensteller Seikrit, Willmann, Stürmer, Bathe und Belz zu je 3 Jahren, die Angeklagten Adamik und Goschow zu je 2 Jahren Gefängnis, die übrigen zu Gefängnisstrafen, die sich in den Grenzen von 8 Monaten bis 1½ Jahren hielten. Der mitangeklagte Hehler wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 30 März 1921.

Sport an den Osterfeiertagen.

Deutsche Jugendkraft. Der Karfreitag sowie die Osterfeiertage brachten ein reiches Programm auf dem Gebiete des Fußballsports. Am Karfreitag trafen sich auf dem Platz am Wasserwerk St. Georg 1 und St. Heinrich 1. Mit dem Anpfiff des Schiedsrichters beginnt ein scharfes Spiel. Beide Mannschaften statten sich gegenseitig gefährliche Besuche vor den Toren ab, somit konnte die Verteidigung und der Tormann ihr gutes Können zeigen. Zwei für Heinrich gegebene Ecken verlaufen resultatlos. In der 30. Minute erzielt Heinrich ein Tor, dem 5 Minuten später ein weiteres Tor folgt. Kurz vor der Pause gelingt es Brockau, ebenfalls das Leder einzusenden. Nach der Pause setzt wieder ein flottes Tempo ein und es entwickelt sich ein schönes Mittelfeld-Spiel. Plötzlich bricht St. Georg durch und dieser Vorstoß ist auch von Erfolg gekrönt. Schon naht das Ende des Spiels, da vermag Heinrich die Torzahl auf 3 zu erhöhen. — An demselben Tage trafen sich St. Georg 2 und St. Heinrich 2. Hier mußten sich die Einheimischen eine 3:1 Niederlage einstecken. — Sodann traten sich am 1. Osterfeiertag Ernst Moritz Arndt 1 und St. Georg 1 gegenüber. Die Gäste haben Anstoß und zeigen, da sie Sonne und Wind als Bundesgenossen haben, eine kleine Ueberlegenheit. Trotz der guten Verteidigung und des guten Torwächters erreicht Ernst Moritz Arndt in der 25. Minute 1 Tor. Mehrere Durchbrüche der Schwarzgelben schaffen brenzliche Situationen vor dem gegnerischen Tore, führen aber jedoch zu keinem Erfolg. Kurz vor der Halbzeit vermag der rechte Läufer Brockaus durch plazierten Schuß den Ausgleich herzustellen. Nach dem Seitenwechsel ist nun St. Georg im Angriff und erzielt in regelmäßigen Abständen 2 weitere Tore. Breslau setzt nun zum Endsport an, doch zu spät, denn der Schlußpfiff des Schiedsrichters ertönt und St. Georg kann das Feld als Sieger verlassen. — Am 2. Feiertage stellte Brockau eine komb. 1. und 2. Mannschaft gegen Wartburg 1. Hier konnte nur ein 4:4 Resultat herausgebracht werden. G.

Instrumental- und Gesangskonzert des M. G. V. „Frohsinn".

Am 1. Feiertage veranstaltete obiger Verein ein Instrumental- und Gesangskonzert. Der Frohsinn scheint mit dem Wettergott auf gutem Fuße zu stehen, denn das Osterwetter war nicht gerade danach, um viel ins Freie zu locken, daher war auch Hielschers Saal bis auf das letzte Fleckchen besetzt. Allerdings versprach auch das reichhaltige Programm soviel Genüsse, daß jeder auf seine Kosten zu kommen hoffte. Und er kam auch wirklich voll und ganz auf seine Kosten. Eröffnet wurde der Abend durch Instrumentalkonzert des Musikvereins „Lyra", welcher wirklich sein Bestes hergab. Nach diesem begrüßte der 1. Vorsitzende des „Frohsinn", Herr Lokomotivführer Kiehnoel die so zahlreich erschienenen Gäste, vor allem aber die von der Wahlschlacht zurückgekehrten heimattreuen Oberschlesier. Der Chor brachte den Heimattreuen ein kerniges „Grüß Gott". Hierauf dankte Herr Rektor Wollnick im Namen der Brockauer Heimattreuen und brachte ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Oberschlesien aus. Hierauf folgten Gesangsvorträge des M. G. V. Frohsinn. Was der Frohsinn unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Mittelstädt bietet, ist ja in Brockau allgemein bekannt und das zeigte ja auch der nicht endenwollende Beifall. Als 3. Teil folgten nun zwei Einakter, „Der Einbrecher" und „Die Braut aus Verlegenheit". Sämtliche Mitspieler gaben sich alle erdenkliche Mühe, die Zuhörer in recht gute Feiertagslaune zu bringen. Vor allem gelang ihnen das mit der „Braut aus Verlegenheit", die wahre Lachsalven entfesselte. Leider zu früh schlug die Polizeistunde. Ein jeder ging zufrieden nach Haus, denn die Veranstaltung des M. G. V. Frohsinn war wieder einmal ein rechter Feiertagsgenuß. -o-

Schülerkonzert.

Am 1. Osterfeiertag veranstaltete Herr Hermann Langner, welcher Kindern hiesiger Bürger Violinen-Unterricht erteilt, mit seinen Schülern in Mildes Lokal ein Konzert. Herr Langner hatte hierbei keine Unkosten gescheut, um den Abend so geschmackvoll wie möglich zu gestalten. Unter anderem hatte er z. B. einen guten Cellisten aus Breslau, Herrn Schütze, sowie Herrn Vogt am Harmonium und Herrn Herrn Bleyer am Klavier gewonnen. In harmonischer Zusammenarbeit dieser Herren mit den Violinen-Schülern, sowie 4 Damen mit Mandolinen, welche ihr Können ebenfalls der Schule des Herrn Langner verdanken, nahm der Abend einen schönen Verlauf. Die Pausen wurden durch humoristische Vorträge ausgefüllt. Herrn Langner muß jeder der Gäste nur alles Lob aussprechen in seinem Arbeitsfeld als Violinenlehrer unserer Kleinen. T-h.

Durch Garten und Feld!

VIII. **Die Blutlaus.**

Einer der gefährlichsten Schädlinge der Apfelbäume ist die Blutlaus. Es sei dafür nachstehend einiges über dieselbe gesagt. Das Vorkommen der Blutlaus beschränkt sich, so gut wie ausschließlich auf den Apfelbaum und ist dadurch gekennzeichnet, daß sie an Astwunden, an jungen Trieben und Zweigen, sowie an Rissen des Stammes Kolonien bildet, welche aus ziemlicher Entfernung schon an dem schneeweißen, wolligen Aussehen zu erkennen sind. Ihren Namen hat die Blutlaus daher, daß sie beim Zerdrücken einen rötlichen Fleck hinterläßt. Die einzelnen Läuse, welche unter ihren wolligen Ausscheidungen verborgen sind, werden etwa 2 mm lang. Die älteren Tiere haben die schokoladenbraune, die jüngeren die braungelbe Farbe. Aus einer überwinterten Stammutter entwickeln sich im Frühjahr ungeflügelte weibliche Läuse, die ohne Befruchtung, Weibchen zu erzeugen vermögen. Im August und September treten zwischen den ungeflügelten Tieren auf einmal geflügelte Weibchen auf, welche zur Verbreitung des Insekts beitragen, da sie vom Winde nach anderen Orten getragen werden können. Die von ihnen geborenen Jungen bestehen aus Männchen und Weibchen. Nach der Begattung legt das Weibchen ein einziges Ei, das sogenannte Herbstei, aus welchem die Stammmutter für das nächste Frühjahr entsteht. Da nun die natürlichen Feinde der Blutlaus nicht von wesentlicher Bedeutung bei ihrer Vertilgung sind, müssen wir die Bekämpfung des Schädlings selber energisch betreiben. Ein einfaches Zerdrücken mit der Hand läßt den erwünschten Erfolg nicht erreichen. Nur durch sorgfältiges Auskratzen, tüchtiges Ausbürsten und Bestreichen aller Wunden und Ritzen des Apfelbaumes mit kräftigen Vertilgungsmitteln kommt man zum Ziele. Die Vernichtung ist bereits jetzt im zeitigen Frühjahre vor der Entfaltung der Knospe vorzunehmen und, sobald im Laufe des Sommers neue Blutlausherde bemerkt werden, fortzusetzen. Auf jeden Fall ist aber die Bildung der geflügelten Generation zu verhindern, da die geflügelten Tiere, wie schon vorstehend gesagt, leicht vom Winde weiter getragen werden und somit eine Ansteckung benachbarter Apfelbaumpflanzungen erfolgen kann.

Als besonders wirksam in der Vertilgung der Blutlaus wird jetzt das wasserlösliche Obstbaumkarbolineum empfohlen. Auf 10 Liter Wasser 1 Liter Karbolineum gemischt gibt eine Flüssigkeit, die vorsichtig angewendet, guten Erfolg hat.

* **[Der Ausmahlungssatz von Krankenmehl]** ist von 65 auf 70% erhöht worden.

* **[Polizeiliche Meldung.]** Zugelaufen 1 Henne. Gefunden wurde eine Knabenmütze und eine Tabakpfeife.

* **[Sperrt Hühner und Tauben ein!]** Der Amtsvorsteher hat Grund, die Geflügelbesitzer darauf hinzuweisen, daß sie verpflichtet sind, ihr Geflügel eingesperrt zu halten. — Auch die Ortsgruppenleitungen der hiesigen Kleintierzuchtvereinigungen machen in nebenstehender Warnung darauf aufmerksam, daß sie auf ihrem Terrain frei herumlaufendes Geflügel als Jagdwild betrachten.

* **[Unser Bilder-Aushang]** bringt vier neue Bilder: 1. Die zusammengestürzte Eisenkonstruktion der Ballonhalle in Jüterbog. 2. Der Katafalk im Trauerhause des ermordeten spanischen Ministerpräsident Dato. 3. Start zum Prämien-Eröffnungsrennen auf der Radrennbahn Treptow-Berlin. 4. Das kleinste und leichteste Automobil ist das von dem Ingenieur Wolf-Danzig konstruierte Tretomobil; durch eine Tretvorrichtung wird dasselbe in Bewegung gesetzt.

* **[Achtung! Fernsprechteilnehmer!]** Bei der Herstellung von elektrischen Leitungen für Licht- und Kraftzwecke in geschlossenen Räumen wird häufig auf die vorhandenen Fernsprechleitungen nicht genügend Rücksicht genommen. Vielfach werden die Starkstromleitungen unmittelbar neben den Fernsprechdrähten an den Wänden entlang geführt und

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

26 (Nachdruck verboten.)

Niemand hatte etwas bemerkt. Eine Dame war ohnmächtig geworden und von einigen Kavalieren aus der Kapelle getragen worden. Weiter stand auch nichts in den Zeitungen.

Als der Fürst nach Schluß der Zeremonie Breitschwert hoch erhobenen Hauptes als letzten die Kapelle verlassen sah, ging er auf ihn zu und umarmte ihn stürmisch. Tränen der tiefsten Erschütterung rannen ihm aus den Augen. Er konnte nicht sprechen, nur leise hauchte er:

„Gelobt sei der große Gott!"

VIII.

Das Kaisermanöver war zu Ende. Die Nihilisten in Verbindung mit den Anarchisten hatten nur diesen einen Schlag vorbereitet und da er vereitelt war, konnte kein neuer mehr in Szene gesetzt werden. Der Zar begab sich, nachdem der letzte Kanonenschuß im Manöverfelde gefallen war, nach Darmstadt, um einige Tage noch Gast des Großherzogs, seines Schwagers, zu sein. Die Zarin hatte glücklicherweise die Situation in der griechischen Kapelle gar nicht so eindringlich erfaßt, um die wirklich große Gefahr, in der sie geschwebt hatte, zu begreifen. Sie empfand vielmehr das wohltuende Gefühl, daß sie von getreuen Untertanen außerordentlich gut bewacht sei und dadurch gewann sie ein Gefühl der Sicherheit, das auf ihre Nerven außerordentlich wohltuend wirkte.

In der kleinen stillen Residenz Darmstadt hatte Breitschwert keine allzu schwere Aufgabe, denn der Ab- und Zugang von Fremden ist leicht zu kontrollieren und der Schutz einer Fürstlichkeit ohne besondere Mühe durchzuführen. Ganz anders war es mit dem eigenen Schutz.

Jetzt, wo die Aufregung der letzten Tage, die ungeheure Nervenspannung, die ständige, jägerartige Wachsamkeit vorüber waren, konnte der Doktor auch ein wenig an seine eigenen Angelegenheiten denken. Er erinnerte sich unwillkürlich wieder jenes Briefes, den er in Berlin empfangen hatte und der ihn, wie er sich mit einer gewissen Selbstgefälligkeit gestand, nicht unrichtig als die Königin im Schachspiel bezeichnete. Er klang ihm noch in den Ohren, der schneidende Warnungsruf jenes Briefes: Schach der Königin! Und es war durchaus nicht gesagt, daß nunmehr ein Schlag gegen ihn vorbereitet werden würde. Selbstverständlich wußten die Gegner ganz genau, daß der Urheber der Gefangennahme Nadaschdas kein anderer war, als der geniale Breitschwert, denn kein Mensch wäre darauf gekommen, eine Durchsuchung der Wohnungen der zum Handkuß zugelassenen Damen vorzunehmen, zumal die Empfehlungen, die Nadaschda hatte, von einer russischen Fürstlichkeit herrührten, deren Einverständnis mit den Nihilisten noch nicht polizeilich kundig war.

Es hatte sie auch die erschreckende Kunde getroffen, daß diese Fürstlichkeit in Petersburg bereits verhaftet und somit das Haupt der ganzen nihilistischen Verschwörung abgeschlagen war.

Nun wußte Breitschwert, daß die deutschen Anarchisten, die den Kampf gegen Rechenbach und ihn führten, keineswegs unter allen Umständen mit den russischen Nihilisten sympatisierten, jedoch in Bezug auf den Standpunkt auf den propagandistischen Mord ganz einer Meinung seien und daß eine Verbrüderung aller dieser Elemente, ob sie sich nun Nihilisten oder irische revolutionäre Brüderschaft oder Anarchisten nannten, durchaus nicht im Bereich der Unmöglichkeit lag. Eine Anarchistenrache also für die Vernichtung eines Nihilisten konnte unter Umständen angenommen werden.

Während Breitschwert noch behaglich mit seiner schwarzen Zigarre das elegante Zimmer, das er im großherzoglichen Schloß bewohnte, mit dichtem Qualm erfüllte, wurde ihm ein Brief gebracht, der über Frankfurt und Berlin sein Ziel erreicht hatte. Er öffnete ihn und las:

Lieber Breitschwert!

„Sie haben gewünscht, daß wir Ihnen über alles, was sich in unserem einsamen Erdenwinkel ereignet, genau berichten sollen. Wenn Sie zunächst gestatten, daß ich von mir selbst rede, so kann ich Sie versichern, ich fühle mich hier überaus wohl. Hat man sich erst an die düstere Einsamkeit des Teufelsgrundes gewöhnt, so gewinnt das Auge allmählich auch Sinn für die großen gewaltigen Naturschönheiten und die tiefe Ruhe, die Abwesenheit aller Menschen legt sich wie ein süßes Schlafmittel auf die Nerven von uns geistig arbeitenden Großstadtmenschen. Gleich im Anfang meines Schreibens muß ich mich Ihnen gegenüber einer Sünde schuldig sprechen. Sie hatten mir verboten, allein in den Wald zu gehen und ich habe in den ersten Tagen auch dies Verbot getreulich wahrgenommen. Der brave Förster begleitete mich stets, wenn ich einen Waldhasen schießen wollte, oder auf Birk- und Haselhühner buschierte. Mit der Zeit aber, besonders da ich bemerkte, daß uns auf unseren langen Jagdausflügen kein Mensch begegnete, nicht einmal ein Weib, das die zahlreichen Preißelbeeren abpflückte, und da der Förster gelegentlich durch Arbeiten ans Haus gefesselt ist, so ging ich schließlich allein. Sie werden fragen, warum der treue Kluge mich nicht begleitet und ich habe darauf die einzige Antwort, der treue Kluge ist krank. Eine ganz eigentümliche Krankheit, die sich in einer tiefen Erschlaffung äußert, einem Mißmut an allem Bestehenden und einer großen Schwäche, so daß ihm die Glieder schon nach wenigen Minuten den Dienst versagen. Ich bin vollständig ratlos. Auch unser biederer Landdoktor zuckt die Achseln, experimentiert die Rezeptskala herunter und herauf, ohne dem Kranken irgend welche Linderung verschaffen zu können. Ich muß ihn deshalb der treuen Pflege eines sehr hübschen Mädchens überlassen, das sich seiner mit rührender Sorgfalt annimmt. Schließlich aber wird es auch diesem netten Dinge zu viel, denn wie mir scheint, hat sie sich neuerdings einen Schatz zugelegt, der irgendwo in einem benachbarten Dorfe wohnen muß und Sie wissen ja, daß es keine größere Anziehungskraft für ein junges Mädchen gibt, als einen jungen Mann . . ."

(Fortsetzung folgt.)

liegen bei Kreuzungen fest auf den Schwachstromleitungen. Hieraus ergibt sich eine Gefährdung der den Fernsprecher benutzenden Personen und des Personals der Fernsprech-Vermittelungsanstalten in solchen Fällen, in denen infolge Beschädigung der Isolierhüte ein Stromübergang aus der Starkstrom- in die Schwachstromleitung stattfindet. Eine solche Beschädigung kann schon aus geringfügiger und kaum wahrnehmbarer Ursache entstehen. Um dies zu verhüten müssen die Starkstromleitungen innerhalb der Gebäude möglichst entfernt von den Fernsprechleitungen gezogen werden. Sind Kreuzungen oder Annäherungen bei festverlegten Leitungen an derselben Wand nicht zu vermeiden, so müssen besondere Vorkehrungen getroffen werden, um eine Berührung der beiderseitigen Leitungen auszuschließen. Die Nichtbeachtung dieser Vorschrift macht die spätere Umlegung einer der beiden Anlagen notwendig und hat schon manchem Fernsprech-Teilnehmer Verdruß und Kosten verursacht.

* **[Der Einkauf von Schulbüchern!]** welch schmerzliche Aufgabe in der heutigen Zeit für den kindergesegneten Familienvater. Notwendig ist es darum, die neuesten Ausgaben in dauerhaften Einbänden zu kaufen. **Ernst Dodeck's Buch- und Papierhandlung,** Bahnhofstraße 12, hält ein großes Lager sämtlicher Schulbücher für die Volksschulen vorrätig und ist gleichzeitig die **billigste** Bezugsquelle für Schreibhefte und Schulutensilien.

* **[Einen neuen Anfängerkursus]** eröffnet, wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, der hiesige Stenographenverein „Stolze-Schrey" am Freitag, den 1. April, abends 7 Uhr in der katholischen Volksschule, Klasse 1b. Es wird gebeten, Anmeldungen zu diesem Kursus an die Herren Schölzel, Gartenstr. 27 und Kunert, Benkwitzer-Allee 1, gelangen zu lassen. Die Bedeutung der Kurzschrift für das praktische Leben wird heutzutage von niemand mehr bestritten. In einigen deutschen Ländern ist sie seit vielen Jahren Pflichtfach. Man sollte daher jede günstige Gelegenheit wahrnehmen, um die Kurzschrift so schnell als möglich erlernen. Die Stenographie gewährt einem Halt, wenn jemand aus irgend einem Grunde aus seiner Stellung oder gar aus seinem Berufe herausgedrängt wird. Das System Stolze-Schrey, die Kurzschrift der Gebildeten und Vielbeschäftigten ist leicht und sicher erlernbar, fließend wiederlesbar und praktisch äußerst leistungsfähig. Als Kursusleiter wird der schon mehrfach prämiierte und geprüfte Lehrer der Stenographie, Herr Oskar Kunert, tätig sein. Die Teilnehmer an diesem Kursus werden nicht nur mit dem System „Stolze-Schrey" gründlich bekannt gemacht, sondern es wird ihnen auch gleichzeitig eine praktische Schreibfertigkeit mit auf den Weg gegeben werden. Das Honorar beträgt 20 Mark einschließlich der Lehrmittel.

* **[S. C. „Sturm 1916" Brockau.]** Wochenprogramm: Trainingstage wie üblich. Donnerstag 8 Uhr, Vorstandssitzung, vorher Festausschuß. Freitag 8 Uhr, Monatsversammlung für alle. Diejenigen Mitglieder, die noch im Besitze von Kommersbüchlein sind, werden ersucht, dieselben umgehend abzuliefern.

* **[Kath. Jungfrauen-Verein.]** Donnerstag, den 31. März, abends 7 Uhr veranstaltet obiger Verein einen Wohltätigkeits-Abend zum Besten der hiesigen St. Georgskirche. Die Anziehungsquelle des Abends dürfte das Trauerspiel „Die hl. Cäcilia" von Afra Kirner sein, das außer dem Prolog und einer Ansprache durch musikalische Vorträge einen würdigen Rahmen erhalten wird. Der Preis des Programms beträgt 2,50 Mark und ist bei den Mitgliedern und bei den Ehrw. Grauen Schwestern erhältlich.

* **[Musikverein „Lyra".]** Allen Mitgliedern nochmals zur gefälligen Kenntnis, daß am Sonnabend, den 2. April (siehe Inserat) unser 2. Quartalsfest, bestehend aus Einleitung, Konzert, Tanz, humoristischen Vorträgen, Verlosung und Preisschießen in Kurt Hielschers Festsälen stattfindet. Hierzu sind alle Brockauer herzlichst eingeladen. Einlaß 5 Uhr, Anfang 6 Uhr. Für unsere Mitglieder berechtigt die Mitgliedskarte zum freien Eintritt, sofern der Beitrag für Monat April entrichtet ist. Ist letzteres nicht der Fall, so ist das volle Entrittsgeld zu zahlen. Die rückständigen Beiträge können am Freitag von 8—10 Uhr abends in unserem Vereinslokal bei Herrn Gastwirt Milde bezahlt werden. Auch werden hierselbst noch Damenkarten ausgegeben. — Abteilung A. Freitag abend 7½ Uhr Probe für Blasmusik im Vereinslokal Milde. — Abteilung S. Der Spielmannszug übt Donnerstag bei Herrn Hielscher (Kegelbahn). — Abteilung B. Sonntag, den 3. April, nachmittags 2 Uhr Besprechung bei Milde.

* **[Turnverein Friesen.]** Sonntag, den 3. April, Wanderfahrt nach Streblen-Rummelsberg. Abmarsch 9³⁰ Uhr von der Mittelschule nach Schönborn dortselbst Abfahrt 10³⁰ Uhr. Der Wanderwart bittet um recht zahlreiches Erscheinen. Gäste willkommen.

S **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911.]** Zu dem am Sonntag, den 3. April, stattfindenden 58 km Rennen sei noch kurz erwähnt, daß der Nennungsschluß auf den 1. April, abends 6 Uhr, bei dem 1. Vorsitzenden endgültig festgesetzt ist. Spätere Nennungen können mit Rücksicht auf die anderen Rennfahrer auf keinen Fall berücksichtigt werden. — Die werten Mitglieder werden gebeten, sich zur Besetzung der Strecke ebenfalls beim 1. Vorsitzenden melden zu wollen. — Nach Beendigung des Rennens wird vom Ziele aus dann gemeinsam der Heimweg angetreten werden. — Wie bereits bekannt, feiert der Verein am Sonntag, den 3. April, nachmittags 4 Uhr, bei seinem Vereinsmitglied Herrn Milde, im Saale einen Familienabend, an dem die Unkosten der Saalsporttreibenden zum Teil aus der Vereinskasse bestritten werden. Die Vorbereitungen, die der Fest-Ausschuß dafür getroffen hat, lassen auf einen sehr schönen Verlauf desselben schließen. Die werten Mitglieder werden deshalb um eine zahlreiche Beteiligung gebeten. Für gemütliche Unterhaltung ist bestens Sorge getragen, so daß dieser Abend jeden zufrieden stellen wird.

* **[Evangelischer Arbeiterverein, Gruppe 15 Brockau.]** Montag, den 4. April, abends 8 Uhr, findet der Gruppenabend im Vereinslokal bei Mende statt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig, daher werden die Mitglieder gebeten recht zahlreich zu erscheinen. Herr Lehrer Wehner wird einen Vortrag halten, dessen Thema daselbst bekannt gegeben wird.

Schönborn. (Als Feldhüter) wurden für hiesige Gemeinde bestätigt: Landwirt Richard Gutsmann, Landwirt Adolf Scholz, Landwirt Richard Ueberrück, Landwirt Franz Rosenberger, Landwirt Robert Sollmann, Landwirt Max Lindner.

Schauspielhaus: Die Dame in Rot.

Nachdem mit dem „Letzten Walzer" und „Der blauen Mazur" der Winter im Schauspielhause glücklich überstanden ist, wird man ohne viel darnach zu fragen ganz sommerlich. Dazu verschrieb man sich von der Operettenfirma des „Letzten Walzers", Julius Brammer und Alfred Grünwald, „Die Dame in Rot". Diese Herren glauben sich der Zeit anzupassen, wenn sie statt der deutschen und österreichischen Hocharistokratie die russische oder im letzteren Falle Old England als Thema verwenden. In einer Gemäldeausstellung in London hängt u. a. ein Bild „Die Dame in Rot", das eine Dame aus der Londoner Gesellschaft ins Gerede bringt, dem Künstler dazu mehrere Male gesessen zu haben. Aber in Wirklichkeit kennen sich weder Maler noch Modell. Der Künstler war von der Dame, die ihm irgendwo den Weg kreuzte, so entzückt (alias Liebe auf den ersten Blick), daß er ihr Konterfei auf die Leinwand heftete. Das Bild erhält den Preis der goldnen Medaille. Jedoch das Modell des Bildes unterbricht hier den Gratulationstrubel, sagt ihm, daß er das Original frech geraubt habe, und bietet ihm zehntausend Pfund. Er aber weist das Geld stolz zurück und schenkt das Bild — einem Hautcremefabrikanten zur Reklame. Den Prozeß mit letzterem um das Bild verliert Miß Pearly of Queensland, so ist ihr Name, und dennoch erscheint sie auf seinem Ball, um das Aeußerste zu wagen. In der Ballpause verlangt sie von dem anwesenden Künstler als Zeichen seiner Liebe die Vernichtung des Gemäldes und er dürfe darnach fordern, was er wolle (denn auch sie liebt ihn). Nach längerem Sträuben erfüllt er ihren Wunsch und verlangt — nur ihre Rose, die die seine war, zurück. Doch der japanische Graf Hitamaro, der im Auftrage seiner Regierung den Liebesbazillus in Europa entdecken soll und deshalb im allgemeinen bei den Herren „Die gelbe Gefahr" genannt wird, behauptet auf Grund seiner Forschungen: Sie kriegen sich doch! Dieser verhindert denn auch die Ausführung einer exzentrischen Künstlerlaune des Malers auf seinem Atelierfest, auf dem „Die Dame in Rot", wenn auch maskiert, anwesend ist, nämlich die Verlobung mit der Kollegin zu proklamieren, die seinen Ring im Eis fände. Auf die Erklärung des Grafen, daß er nicht mehr frei sei, entgegnete er: „Eher werde die zerschnittene „Dame in Rot" wieder ganz, ehe er glauben könne, daß jene Dame ein Herz habe". Der Graf verspricht ihm, daß er noch beides glauben werde. Während ihn nach dem Feste die Erinnerungen an das Modell plagen, teilt der plötzlich zurückgekehrte Graf die Portieren zu seinem Atelier und „Die Dame in Rot" steht in eigener Person im leeren Rahmen. Hierzu schuf der Komponist Robert Winterberg (Gilbert) eine einschmeichelnde Walzermusik ohne besonderen Anspruch auf exklusive Neuheit und zu den Mischtanzschöpfungen eine solche nach englischer Art. Denn bei letzteren Schöpfungen wußte man wirklich nicht, tanzt Lord Snobly ein Foxtrott- oder ein Hiawatha-Solo oder gar beides zusammen und ebenso ließ einem das Tanzduett Snobly-Kitty im Zweifel, ob man Jazz oder Foxtrott tanzen wollte. Dieses Mal gab man der etwas in den Hintergrund geratenen Lore Birn Gelegenheit sich in der Titelrolle hervorzutun, wovon sie denn auch ausgiebigst Gebrauch machte. Ihre Miß Pearly ist wohl eine ihrer glänzendsten Rollen, die sie je auf die Bühne gestellt hat. Sie und ihr Partner Hans Horsten als Maler waren die einzigen, die ihre Rolle auch gesanglich ernst nahmen. Ihre Auftreten wirkte jedes Mal erfrischend nach soviel englischem Tanzschritt. Letzteren besorgte besonders gründlich Arthur Hell als Snobly und Elli Nitsche als äußerst fesche Kitty Weed, sodaß sie um die Wiederholungen nicht herumkamen. Der Hautcremefabrikant Tobias Bluff war bei Oskar Brandl in bester Hand, während man den exotischen Grafen Hitamaro Fritz Karls ausgezeichnet nennen muß. Nur seine Maske und besonders sein Gang ließ einem dauernd das kleine Wägelchen des Peckinger Kulis als Vision auftauchen und verwischte dadurch den Eindruck des geistreichen Japaners sehr. Josef Rosenbergs Stab holte aus Robert Winterbergs Komposition alles mögliche heraus. Ihm und dem Spielleiter Fritz Karl, der das Vorhandene geschickt verwendete, gebührt denn auch ein großer Anteil an der gelungenen Aufführung. Daß es eine war, bewies der anhaltende Beifall des begeisterten Publikums, der vor dem der letzten Premieren nicht zurückzustehen brauchte. jr.

Stadttheater: Lohengrin.

Scheinbar will es obiger Intendanz nicht gelingen einen Bariton, d. h. einen vollkommnen Ersatz für den uns verlassenden Herrn Rode zu finden; denn auch der gestrige Gast Biggo Jansen aus München war eine Enttäuschung. Abgesehen von der dialektischen Aussprache, fehlte ihm ein wuchtiger Bariton, der in der Höhenlage vollkommen versagte. Ja, man kann ruhig sagen, daß es in der Höhenlage gar kein Bariton mehr war. Auch verschwindet sein Organ beim Anschwellen des Orchesters ganz. Am besten konnte man den Wert seines Baritons an dem des Heerrufers, Sigmund Heckers, erkennen, der sich gestern besondere Mühe gab, vortreffliches zu leisten. Entschieden besser schneidet Frieda Cornelius vom Mainzer Stadttheater als Ortrud, seine Gemahlin, ab. Der Gast bestätigte nur die Leistungen seiner Amneris vor ungefähr einem Monat. Ihr gut geschulter Mezzo bewährte sich im zweiten Akt vortrefflich. Wenn ihr auch noch die Wucht von Frau Dörwalds Organ abgeht, so stellte sie doch eine dramatisch nicht zu unterschätzende Ortrud auf die Bühne. Frieda Cornelius hat damit von allen Gästen das meiste Anrecht auf Frau Dörwalds Nachfolge. Vielleicht stellt sich der Gast noch einmal als Carmen vor. Die übrige Besetzung mit Leopoldine Zuska als Elsa und Adolf Löltgen als Lohengrin gaben bekannt gutes. Dem Dirigenten Dr. Müller-Prem empfehlen wir die Chöre einer geneigten Beachtung, die besonders im ersten Akt viel zu wünschen übrig ließen. jr.

Eingesandt.

Zur Begründung der Eingabe der Schrebergärteninhaber an die Regierung möchte ich folgendes feststellen:

Von dem Rittergut Brockau sind ca. 200 Morgen als Schrebergärten verpachtet. Der große Wert der Schrebergärten für die Allgemeinheit dürfte bekannt sein. Es sollen jetzt von diesen 200 Morgen 67 Morgen bebaut und damit ihrer Benutzung als Schrebergärten entzogen werden. Es ist behördlicherseits einwandsfrei festgestellt, daß das Gut weiteres Land nicht verpachten kann, ohne seinen Betrieb empfindlich zu schädigen. Anderes Land für Schrebergärten ist aber in Brockau auch nicht zu haben. Mithin werden ca. 300 Brockauer Familien, darunter solche mit sehr vielen Kindern, sowie auch Witwen und Pensionäre, ihr Gemüse und ihre Kartoffeln nicht mehr selbst bauen können, sondern sie werden gezwungen sein, sich diese Felderzeugnisse für teures Geld zu kaufen. — Herrn Rittmeister Walter dürfte es ja schließlich gleichgültig sein, ob das sowieso seinem Betriebe entzogene Land als Schrebergärten oder als Bauland benutzt wird. — Ich habe mir die Frage gestellt, ob nicht anderes Land zu einem von der Regierung festzusetzenden Preise ebensogut zu Siedlungszwecken gekauft werdan könnte, da ja das Schrebergartenland sowieso schon der Allgemeinheit dienstbar gemacht ist. Kann denn nicht das in der Gemeinde gelegene Bauland, das ja schon seit vielen Jahren für Bauzwecke bestimmt ist, zunächst einmal bebaut werden? Ich wüßte nicht, was dagegen spräche, zumal das Bauen großer Häuser billiger sein dürfte, als das Bauen vieler kleiner Häuser, selbst wenn Staatszuschüsse gegeben werden. Es würde der Wohnungsnot dadurch auch viel schneller und gründlicher abgeholfen werden. Georg Sonnabend.

Kannst du heute es besorgen,
Dann bestelle nicht erst morgen —

das Abonnement auf die Meggendorfer-Blätter. Es ist schade um jeden Tag, um jede Woche, die versäumt werden, ohne den kleinen, muntern Hausgeist bei sich aufgenommen zu haben, der Lachen und Fröhlichkeit schafft, sobald er ins Zimmer tritt und die gute Laune erhält, wo er zu Hause ist. Das freundliche Heft, geziert mit bunten Bildern und lustigen Zeichnungen, gefüllt mit guten Witzen, stimmungsvollen Gedichten und lustigen Geschichten ist jedem ein Freund, der es in die Hand nimmt. Es ist ein Tröster den Traurigen, ein Erheiterer den Trüben und ein Unterhalter den Gelangweilten. Es hält sich fern von Politik und Parteihader, und gibt so jedem, der es lesen will, die Sicherheit, daß ihm nur Dinge erzählt und gezeigt werden, die ihn froh stimmen, aber ihn in keiner Weise verletzen können. Das Abonnement auf die Meggendorfer kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt unsere Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München. Perusastr. 5. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich nur 12,60 Mark, die einzelne Nummer kostet 1 Mark (ohne Porto.) Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Warnung!

Denjenigen Hühnerbesitzern wird hiermit bekannt gemacht, daß ihr Geflügel, welches in unserem Obstgarten (Pechniggarten) herumläuft, einfach abgeschossen wird. Wir bitten daher in ihrem eigenem Interesse, die Hühner fortan einzusperren.

Die Ortsgruppenleitungen der Kleintierzuchtvereinigungen.

Riesen-Auswahl in
Kommunion- und Konfirmations-Karten
sowie in
Gebetbüchern in eleganter Ausführung
hält vorrätig
Ernst Dodeck, Buchhandlung, Bahnhofstr. 12

Achtung! Freitag, 1. April!
Freitag, den 1. April, Beginn der grossen
Achtung: Freitag, 1. April!
Tuch- u. Stoff-Verkaufausstellung
in Kurt Hielscher's Gasthaus.
Tuchgrosshandlung **Theodor Angress,** Breslau,
Körnerstrasse 8.
Achtung! Freitag, 1 April!
Beachten Sie die Anzeige in der Sonnabend-Nummer!
Achtung! Freitag, 1. April!

Inserate
haben in der „Brockauer Zeitung“ den größten **Erfolg!**

Schulentlassenes
Mädchen
tagsüber zu einem Kinde gesucht. Adresse erb. an die Expedition der Zeitung.

Wohnungstausch
Eine Stube und Küche in Benkwitz gegen gleiches in Brockau zu tauschen. Adressen an d. Exp. d. Ztg.

Gr. Lager von Kinderwagen, eleg. u. einf., neu u. gebraucht v. 150 Mk. an bei **Wolko, Breslau,** Lessingstraße 11. Bei Kauf Reisevergüt.

Gardinen
Große Auswahl
Erbstüll-Bettdecken
Billige Preise. Kein Laden.
Maria Leder,
Sächs. Gardin.-Spez.-Handlg.
Breslau, Luisenpl. 14
am Zirkus Busch.

Bis auf weiteres:
Künstliche Zähne
von 15 u. 20 Mark an
ohne Nebenkosten.
Ferner:
Umarbeitungen, Reparaturen, Plomben, Zahnziehen mit und ohne Einspritzung bis
50% Preisermäßigung
nur im Zahn-Atelier
M. Byk, Brockau, Bahnhofstr. 20 ptr.
Sprechstunden Täglich Vorm. 1/2 10-12 u. 3-6 Nachm

Neuer
Taschenfahrplan

von Brockau,
gültig ab 13. März.
Preis 50 Pfg.
empfiehlt
Dodeck's Buchhandlung.

✚ Frauen ✚
erh. in allen Angelegenh. Rat u. Hilfe. Rückp. erb. Frau **E. Pugh,** Hamburg IV, Eimsbütteler Chaussee 48.

Eisenbahnbeamte!
Gehalts-
zahlungsaufforderungen
an die Girokasse nebst Quittungen sind in Päckchen zu 100 Stück in der **Expedition der „Brockauer Zeitung“** zu haben.

Möbel billiger!
Eichen. kompl. **Herrenzimmer**
1 Bücherschr. m. Kristallspieg.
1 Schreibtisch (Min. u. Flig.)
1 rund. Pilztisch, 2 Stühle gepst.
1 Schreibsessel mit Kunstleder kompl. **3300**
M. Giesel, Breslau 8, Brüderstr. 23.

Nebenverdienst!
15—25 Mark täglich leicht ausführbare Handarbeit, welche vom Verlag wieder abgenommen wird, also kein Hausieren. Näheres gegen Einsendung v. 60 Pfg. a. **A. Fiedel,** Schweidnitz, Grünstr. 12.

E. Dodeck, Buch- u. Papierhandlung
Brockau, Bahnhofstraße 12
empfiehlt sein großes Lager von Schulbüchern nach folgenden Bücherplänen:

Bücherverzeichnis der evangel. Schule zu Brockau.

7. Klasse.
Hirt's Lesefibel (Missalek)
Räther u. Wohl, Rechenheft 1

6. Klasse.
Hirt's Lesebuch, 1. Teil
Kahnmayer u. Schulze, Sprachbuch, Heft 1
Räther u. Wohl, Rechenheft 2
Liederbuch, Heft 1

5. Klasse.
Hirt's Lesebuch, 1. Teil
Kahnmayer u. Schulze, Sprachbuch, Heft 2
Räther u. Wohl, Rechenheft 3
Liederbuch, Heft 2
Wendel, Biblische Geschichten
Memorierstoff
Heimatkunde mit Karte

4. Klasse.
Hirt's Lesebuch, 2. Teil
Räther u. Wohl, Rechenheft 4
Kahnmayer u. Schulze, Sprachbuch, Heft 3
Kahnmayer u. Schulze, Realienbuch
Schmidt, Volksschul-Atlas mit Bilderanhang u. Heimatkarte.
Sonstige Bücher wie in Klasse 4

3. Klasse.
Hirt's Lesebuch 2. Teil
Räther u. Wohl, Rechenheft 5
Liederbuch, Heft 3
Sonstige Bücher wie in Klasse 3

2. u 1. Klasse.
Hirt's Lesebuch 3. Teil
Kahnmayer u. Schulze, Sprachbuch, Heft 5
Räther u. Wohl, Rechenheft 6 und 7
Bibel

Bücherverzeichnis der kathol. Schule zu Brockau.

7. Klasse.
Crüwell, Lesefibel
Räther u. Wohl, Rechenheft 1

6. Klasse.
Crüwell, Lesebuch f. Unterstufe
Räther u. Wohl, Rechenheft 2
Kleiner Katechismus
Knecht, Biblische Geschichten
Ortographieblätter
Grammatikblätter

5. Klasse.
Crüwell, Lesebuch f. Mittelstufe
Räther u. Wohl, Rechenheft 3
Großer Katechismus
Liederbuch, Heft 2
Kathol. Kirchengesänge
Anhang dazu
Schuster-May, Biblische Geschichten
Heimatkunde mit Karte
Grammatikblätter

4. Klasse.
Crüwell, Lesebuch f. Mittelstufe
Räther u. Wohl, Rechenheft 4
Großer Katechismus
Kathol. Kirchengesänge
Anhang dazu
Schuster-May, Biblische Geschichten

3 Klasse.
Crüwell, Lesebuch f. Oberstufe
Räther u. Wohl, Rechenheft 5
Hirt's Realienbuch Nr. 15
Sonstige Bücher wie in Klasse 3

2. u. 1. Klasse.
Alle Bücher wie in Klasse 2 und
Räther u. Wohl, Rechenheft 6 und 7

Schmidt, Volksschul-Atlas mit Bilderanhang und Heimatkunde

Sämtliche Schreibhefte und Schreibmaterialien in tadelloser Beschaffenheit. — Billigste Preise.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Zur Herstellung des hochmodernen Jackenkleides war dunkelblauer Cheviot verwendet, der durch schwarze Seidentresse und eine leicht auszuführende sandfarbene Wollstickerei belebt wurde. Die lange, nur mäßig weite Sackjacke schließt seitlich zum Teil verdeckt, zum Teil mit einer Knopfgruppe; den Halsabschluß bildet ein hohes Stehbündchen. Der breiten Schulter ist der weite Aermel unten glatt eingesetzt, er wird durch einen bestickten Aufschlag abgeschlossen. Tiefe seitliche Schlitze geben dem Jackenschoß den nötigen Spielraum. Der schlankfallende Rock ist in dichte Quetschfalten gelegt. Der Favoritschnitt ist in 96, 100, 108, 116 cm Hüftweite zu 3,25 M. und der zur Jacke in 80, 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zum gleichen Preise vorrätig. Stickereimuster zu 3,75 Mark samt den Schnitten durch die Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8, oder deren Agenturen zu beziehen.

Nr. 19478. Nachmittagskostüm mit gestickter Sackjacke.

Radler, wissen Sie schon??

1. Daß **von 100 Gummireifen** immer etwa **75 an der Wulst** durch die Felgenkante entzweigehen.
2. Da wir daher an dieser Stelle unsere **Edelweiß-Dauerreifen Nr. 417 mit noch einem breiten Leinenstreifen,** also im ganzen **drei** Leineneinlagen verstärken lassen.
3. Daß außerdem diese auch eine **Gummiauflage von hervorragender Qualität** besitzen, die fast überhaupt nicht abzufahren ist.
4. Daß trotzdem diese Mäntel nicht teurer sind: 2 solcher verstärkten Mäntel Nr. 417 und 2 Extra-Prima-Schläuche dazu, zusammen für nur 170 Mk. (einzeln: Mantel 70 Mk., Schlauch 20 Mk.) versenden wir portofrei u. packungsfrei gegen Nachnahme, bei Mehrabnahme noch billiger.
5. Daß diese Mäntel **nicht in Fahrradhandlungen,** sondern nur von uns oder unseren Vertretern erhältlich sind.

Wir sind seit 25 Jahren weltbekannt f. billigste Preise in guten Gummireifen u. Fahrrädern unserer Marke Edelweiß. In jedem Ort, in jedem Land ist Edelweiß-Decker bekannt. Preisliste versenden an jeden ohne Kaufzwang (Billigere, jedoch auch gute und fehlerfreie Gummireifen. Friedensqualität: 2 Mäntel u. 2 Schläuche, zusammen schon v. 100 Mk. an.) Vertreter suchen wir überall, auch im allerkleinsten Dorf. Guter Nebenverdienst. Bestellen Sie sofort, damit wir Ihnen auch pünktlich liefern können. Paul Decker, G. m. b. H. Kommanditgesellschaft, kurze weltbekannte Adresse:

Edelweiss - Decker
Deutsch-Wartenberg Nr. 417-12 (Schles.)

Fettmarken-Ausgabe.

Am Donnerstag, den 31. März und Freitag, den 1. April cr., gelagen die **Fettmarken** in nachstehender Reihenfolge zur Ausgabe:

Donnerstag, den 31. März cr.:
Bahnhofstraße und Breslauerstraße.
vormittags von 8 — 9 Uhr
Parkstraße, Schulstraße und Walterstraße, Baumschulenweg Ahornweg, Am Grünen Weg, Parkplatz, Benkwitzer Allee
Rangierbahnhof und Wasserwerk
vormittags von 9 — 11 Uhr
Gartenstraße und Güntherstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.

Freitag, den 1. April cr.:
Große Koloniestraße 1a—10a und Wehrmannstraße 1a—9
vormittags von 8 — 10 Uhr
Große Koloniestraße 10b—14b und Wehrmannstraße 9a—10
vormittags von 10 — 11 Uhr
Hauptstraße und Hatzfeldstraße
vormittags von 11 — 12 Uhr.
Heydebrandstraße und Lieresstraße
mittags von 12 — 1 Uhr.

Die Marken sind pünktlich abzuholen. Für Säumige erfolgt die Ausgabe erst acht Tage später. Als Ausweis ist die Lebensmittelkarte vorzulegen.

Jeder wird sich reichlich
amüsieren, wenn er das
2. Quartalsfest des M.-V. „Lyra“
in Kurt Hielschers Festsälen
am 2. April
besucht. Alle Brockauer sind hierzu freundlichst eingeladen.
Einlaß 5 Uhr **Anfang 6 Uhr**

Kirschen!
Für meine 29 Jahre bestehende Fruchtgroßhandlung **suche noch Lieferanten f. Waggonladungen Kirschen sowie sämtliches Obst u. Beerenfrüchte.** Es könnten mehrere Pächter zusammen Waggons verladen. Körbe werden geliefert. **Prima Referenzen.**
Robert Hoffmeister, Berlin, Central-Markthalle la,
Stand 4. Fernsprecher: Amt Alexander 2989.
Kontor: Am Friedrichshain 17.

Gustav Konczak's Drogerie Zum Becher, Bahnhofstr.

Wenn Buchstaben schwimmen
und das Lesen Ihnen schwer fällt, kommen Sie zu mir
Optiker Garai, Albrechtstr. 4.

Stadt-Theater.
Mittwoch: Neu einstudiert
Die Stumme von Portici.
Donnerstag:
Carmen.
Freitag:
Orpheus in der Unterwelt.
Sonnabend: Neu einstudiert
Don Giovanni.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Madame Butterfly.
Abends 7 Uhr:
Wenn ich König wär.

Lobe-Theater.
Mittwoch:
Die Büchse der Pandora.
Donnerstag:
Die Fahrt ins Blaue.
Freitag und Sonntag abends 7 Uhr:
Ueber unsere Kraft I u. II.
Sonnabend:
Die Freundin.

Thalia-Theater.
Mittwoch:
Gastspiel **Oskar Will**
Hasemanns Töchter.
Donnerstag:
Schnitzler-Abend.
Die Gefährtin. Literatur.
Der tapfere Cassian.
Freitag: Zum **1.** Male
Die Maus.
Sonnabend und Sonntag:
Geständnis.

Schauspielhaus.
Operettenbühne — Tel. Ring 2545.
Heute und täglich:
Die Dame in Rot.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Rose von Stambul.
Abends:
Die Dame in Rot.

Liebich-Theater.
Täglich 7 1/2 Uhr
Illinchs Löwen
wenige Tage verlängert
Fred Marion
der berühmte Imitator.
Steffins Ponys
und Hundedressuren.
Richard Kautz
Humorist.
2 Saytons
Plastische Gymnastik.
5 Geschw. Meerwald
Fing. Kraft-Akt.
Richard Kohlbrand
der beste rhein. Komiker
und das
Riesen-März-Programm.

Schauburg
Viktoria-Theater.
Täglich
2 Vorstellungen
5 und 8 Uhr
Sonntags ab 3 Uhr
3-Stunden-Programm
Theater- Variété- Film- Schau

Handbuch des guten Tones
und der
feinen Sitte
ist wieder eingetroffen in E. Dodeck's Buchhdlg.

Geld verleiht monatl. Rückzahlung.
Müller & Lehmann,
Düsseldorf 89.